



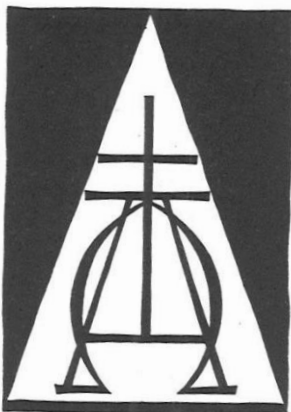
Otto Riethmüller

Pfarrer, Jugendführer, Liederdichter

Ausstellungseröffnung und
Feierstunde am 10. Juli 2018 im
Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart,
anlässlich seines 80. Todesjahres

O. Riethmüller
T. Dir.

*Hospizambulanz
Ev. Krankenhaus
Weißhofsring
Berlin - Dahlemer.*





Otto Riethmüller *26.02.1889 - †19.11.1938



Jahreslosung 1931
von O.R. gezeichnet



Jahreslosung 1935

Informationen zu Otto Riethmüller:

Otto Riethmüller hat sich als **Liederdichter** einen Namen gemacht. Wohl am bekanntesten ist sein Lied „Herr, wir stehen Hand in Hand“ aus dem Jahr 1932 (Evangelisches Gesangbuch Nr. 594, Regionalteil Württemberg). In dem Text verarbeitet Riethmüller die Situation von Christen in politisch unübersichtlichen Zeiten und stellt in kämpferischer Überzeugung die Gottesherrschaft als Orientierungsmarke über alles andere. Der letzte Vers des Liedes schmückt auch das Grab Otto Riethmüllers auf dem Uff-Kirchhof in Bad Cannstatt. Das im ökumenischen Kontext beliebte Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 263) wurde von Riethmüller 1932 neu gestaltet. Er bearbeitete zudem Lieder der Böhmisches Brüder und übersetzte lateinische Hymnen. Auch durch die Herausgabe der Jugendgesangbücher „Ein neues Lied“ und „Der helle Ton“ sowie mit Kompositionen für Sing- und Sprechchöre setzte Riethmüller musikalische Akzente. "Wenn die Jugend durch das Lied glauben, beten, bekennen und handeln lernt, so ist das ein unermesslicher Dienst, der damit unserer Kirche und unserem Volk geschieht", war Riethmüller überzeugt.

Die Tradition der **biblischen Jahreslosung** geht auf die Initiative von Otto Riethmüller zurück. 1930 wählte er die erste Jahreslosung in Absprache mit dem Dachverband der Evangelischen Jungmännerbünde (Vorläufer des CVJM) aus. Sie lautete: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht“ (Römer 1,16). Die Jahreslosung erfreut sich seither großer Beliebtheit und wird jährlich (zusammen mit Monatssprüchen und Bibelleseplänen) ermittelt; seit 1938 in ökumenischer Zusammenarbeit. Nach dem Beitritt katholischer Werke (u. a. dem Katholischen Bibelwerk Stuttgart 1969) nennt sich das Auswahlgremium seit 1970 „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“. Die Jahreslosung für 2018 lautet: „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ (Offenbarung 21,6). Die Jahreslosung wird von zahlreichen Verlagen auf Plakaten, Karten, Kalendern usw. in einer Auflage von jährlich ca. sieben Millionen veröffentlicht.

Otto Riethmüller hat auch architektonische Spuren hinterlassen. Unter seiner Regie konnte die expressionistische **Südkirche in Esslingen** nach Plänen des Kirchbauarchitekten Martin Elsässer gebaut und 1926 fertig gestellt werden. Otto Riethmüller nahm dabei Einfluss auf die theologische Begründung sowie die künstlerische Gestaltung der Anlage.



Foto: (links) Gebäude und Anlage der Esslinger Südkirche, Quelle: Fr. Rose Hajdu

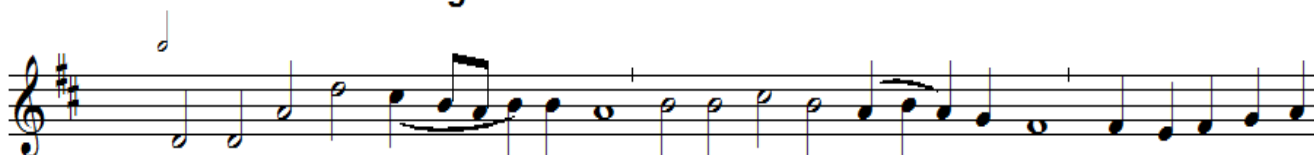
Herausragend sind Otto Riethmüllers Verdienste für die **Evangelische Jugend**. Schon als junger Pfarrer setzte er auf die Jugendarbeit. Man betraute Riethmüller 1924 mit der Leitung des Württembergischen Mädchenwerks.

1928 übernahm Otto Riethmüller im Burckhardthaus in Berlin-Dahlem die Leitung des Reichsverbandes der weiblichen evangelischen Jugend. Er konnte die zwangsweise Eingliederung des christlichen Jugendverbandes in die Hitlerjugend Ende 1933 trotz großen Protestes nicht abwenden. 1935 berief ihn die Bekennende Kirche zum Vorsitzenden ihrer neu geschaffenen Jugendkammer.

Das **Kreuz auf der Weltkugel** wurde unter Riethmüller im Jahr 1935 zum bis heute gültigen Symbol für die Evangelische Jugend und ist sowohl auf Riethmüllers Grab als auch auf dem Altar der Südkirche in Esslingen zu finden.

Otto Riethmüller hat zahlreiche Schriften und Bücher verfasst. Viele davon sind bebildert mit eigenen Fotografien und Zeichnungen. Auch die Symbole und die Monogramme auf der Titelseite dieser Broschüre sind von Otto Riethmüller persönlich gestaltet worden.

EG 263 Sonne der Gerechtigkeit



1. Son - ne der Ge - rech - tig - keit, ge - he auf zu uns - rer Zeit; brich in dei - ner Kir -



che an, dass die Welt es se - hen kann. Er - barm dich, Herr.

2. Weck die tote Christenheit
aus dem Schlaf der Sicherheit;
mache deinen Ruhm bekannt
überall im ganzen Land.
Erbarm dich, Herr.

3. Schaue die Zertrennung an,
der kein Mensch sonst wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt,
alles, was sich hat verirrt.
Erbarm dich, Herr.

4. Tu der Völker Türen auf,
deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.

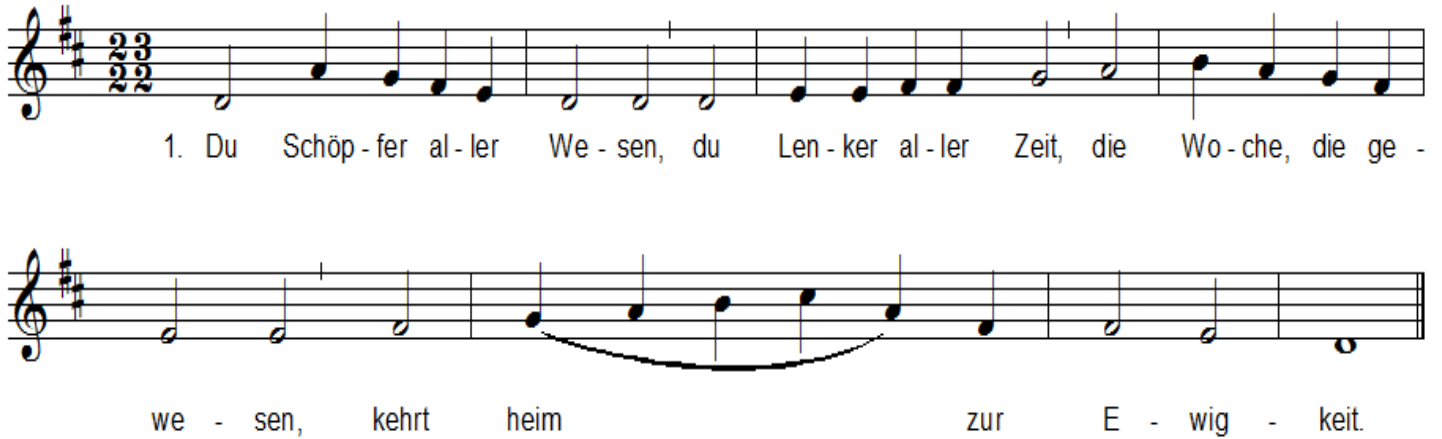
5. Gib den Boten Kraft und Mut,
Glaubenshoffnung, Liebesglut,
lass viel Früchte deiner Gnad
folgen ihrer Tränensaat.
Erbarm dich, Herr.

6. Lass uns deine Herrlichkeit
ferner sehn in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft
üben gute Ritterschaft.
Erbarm dich, Herr.

7. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit
sei dem Höchsten allezeit,
der, wie er ist drei in ein,
uns in ihm lässt eines sein.
Erbarm dich, Herr.

Text: Strophen 1.6 Christian David (1728) 1741; Strophen 2.4.5 Christian Gottlob Barth 1827;
Strophen 3.7 Johann Christian Nehring 1704, neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932 Melodie: Böhmen
1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566

EG 485 Du Schöpfer aller Wesen



1. Du Schöp - fer al - ler We - sen, du Len - ker al - ler Zeit, die Wo - che, die ge -
we - sen, kehrt heim zur E - wig - keit.

2. Anbetend, Herr, wir singen
das Lied der Ewigkeit,
zu dir zurück wir bringen
die anvertraute Zeit.

3. Dir sind wir ganz verschrieben,
ein bleibend Eigentum.
Hilf, dass wir rein dich lieben,
rein künden deinen Ruhm.

4. Wenn jetzt es um uns dunkelt,
sei selber unser Licht,
und wenn das Irrlicht funkelt,
lass uns verirren nicht.

5. Die Schuld will uns vertreiben,
Herr Christ, vergib sie du.
Lass unsern Glauben bleiben
in deines Todes Ruh.

6. Dein Kreuzeshand nun segne
die Schar, die kniet vor dir,
und jedem selbst begegne:
»Der Friede sei mit dir.«

Auszug aus der Lukaspassion
für Sprechchor von Otto Riethmüller (1932/1940):
Der Christushymnus aus dem Philipperbrief (Phil 2,8-13)

E Einzelstimme

H Hohe Stimmen

T Tiefe Stimmen

A Alle

E: Er erniedrigte sich selbst,
und ward gehorsam bis zum Tode,

A: ja zum Tode am Kreuz.

H: Darum hat ihn auch Gott erhöht

T: und hat ihm den Namen gegeben,
der über alle Namen ist,

H: dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

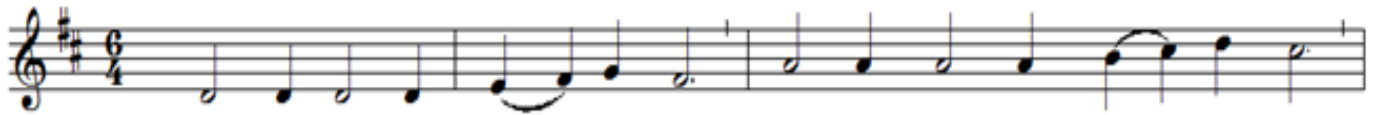
T: und alle Zungen bekennen sollen,

A: dass Jesus Christus der Herr ist,

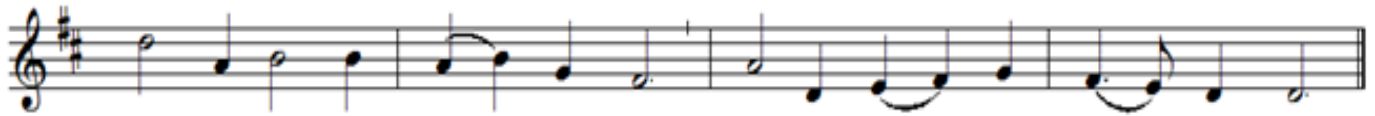
*Die Königshochzeit – Feierstunde für Sing und
Sprechchor, herausgegeben 1929 von Otto Riethmüller*



594 Herr, wir stehen Hand in Hand



1. Herr, wir ste - hen Hand in Hand, die dein Hand und Ruf ver - band,



stehn in dei - nem gro - ßen Heer al - ler Him - mel, Erd und Meer.

2. Wetter leuchten allerwärts,
schenke uns das feste Herz.
Deine Fahne zieht voran;
führ auch uns nach deinem Plan.

3. Welten stehn um dich im Krieg,
gib uns teil an deinem Sieg.
Mitten in der Höllen Nacht
hast du ihn am Kreuz vollbracht.

4. In die Wirrnis dieser Zeit
fahre, Strahl der Ewigkeit.
Zeig den Kämpfern Platz und Pfad
und das Ziel der Gottesstadt.

5. Mach in unsrer kleinen Schar
Herzen rein und Augen klar,
Wort zur Tat und Waffen blank,
Tag und Weg voll Trost und Dank.

6. Herr, wir gehen Hand in Hand,
Wandrer nach dem Vaterland.
Lass dein Antlitz mit uns gehn,
bis wir ganz im Lichte stehn.

Text: Otto Riethmüller 1932
und Meer (Nr. 504)

Melodie: Himmel, Erde, Luft

Zeitzeugnis zu Otto Riethmüllers Leben und Wirken, Kämpfen und frühem Sterben (vom Sohn Otto Riethmüllers, Dr. Helmut Riethmüller)

Als Otto Riethmüller im Herbst 1912 in Cannstatt zum Pfarrer ordiniert wurde, fragte ihn die geliebte Mutter, ob ihm bewusst sei, dass ihm sein Amtsgelübde einmal das Leben kosten könne. Ohne Zögern kam seine Antwort: "Ja, Mutter!" 26 Jahre später sollte er dieses Wort mit einem frühen Tod einlösen müssen.

Am 26. Februar 1889 in Cannstatt bei Stuttgart geboren, wuchs Otto Riethmüller mit mehreren Geschwistern im Elternhaus des frommen Uhrmachermeisters Adolf Riethmüller, der pietistische Gemeinschaftsstunde hielt, auf. Früh begegnete ihm so der Geist der "Schwäbischen Väter". Wegen seiner vielfältigen Begabung durfte er das humanistische Gymnasium besuchen, wo er glänzende Aufsätze schrieb, malte, zeichnete, musizierte, ein herausragender Mathematiker und zudem ein guter Turner war. Diese Gaben, schöpferische Phantasie und unermüdlicher Fleiß werden als Charakteristika genannt, mit denen er, oft Primus seiner Klasse, Schulung und Abitur bewältigte.

Otto Riethmüller wollte Theologie studieren. Der Vater hatte Bedenken, die damals liberale Theologie machte ihm Angst um den "rechten Weg". Erst die Begegnung des Sohnes mit Adolf Schlatter in Tübingen stimmte ihn um. Während Otto Riethmüllers Studentenzeits brach neben der konzentrierten theologischen Arbeit der Durst nach Weite und Schönheit in Wanderungen und Gipfelbesteigungen durch; die Herrlichkeit Gottes in seiner Schöpfung, in Sonne und Wolke, in Wald und Wiese, in Wasser und Wind wurde nicht nur lebenslange Triebkraft des Singens und Sagens, sondern auch nie ermüdender Impuls des Augenmenschen Otto Riethmüller, nach Bildern für die Ewigkeit zu suchen, die er später als Fotograf mit seiner Leica in unübersehbarer Fülle festhielt, um mit den besten seine Bücher und Jugendzeitschriften zu schmücken.

Von der Stuttgarter Stiftskirchenkanzel führte den jungen Theologen der Weg über Flein und Heilbronn nach Schöntal: Diasporagemeinde und ev. theologisches Seminar für junge angehende Theologen. Die Jahre bis 1918 mit den jungen Menschen, für die er auch Zeichen- und Musikunterricht gab, waren überaus fruchtbar in theologischer Entfaltung, Dichtung, Musik und Malerei. Damals reifte der Wesenskern, der Otto Riethmüller später die geheimnisvolle Ausstrahlung und herzbewegende Fröhlichkeit verlieh, junge Menschen überzeugend für das Evangelium gewinnen zu können, Gemeinde von der Jugend her lebendig zu machen und bei Jugendgroßveranstaltungen Tausende mit Bibelauslegung und gemeinsamem Singen so zu fesseln, dass sie noch Jahrzehnte danach davon erzählten.

Die Lutherkirche in Cannstatt war die nächste Station. Berichte sagen, der junge Pfarrer habe so erstaunlich gepredigt, dass alte und junge, gebildete und einfache Hörer die Kirche gefüllt hätten und dass die Gemeinde ihn nicht mehr loslassen wollte. Aber die neue Aufgabe heiß Esslingen-Süd. Otto Riethmüller hat einmal geäußert, er gehe als Pfarrer überall gern hin, aber nicht auf die "Zigeunerinsel". Gerade dahin wurde er gewiesen.

Esslingen 1918 – 1928

Der Anfang in der Pliensau-Vorstadt, wenige Wochen vor der Revolution 1918: Pfarrer ohne Kirche, ohne eigenständige Gemeinde, ohne Glocken, ohne Orgel, stark kirchenfeindliche Industriebevölkerung um die Evangelischen "jenseits der Brücke" herum. Die Verkündigung der Herrlichkeit Gottes und seines Reiches geschah in einer Kleinkinderschule, als Altar diente ein Waschtisch. Sonntags kamen ein paar alte Frauen zum Gottesdienst.

Geistliche Energie und Phantasie mussten helfen. Otto Riethmüller begann Jugend zu sammeln, um lebendige Gemeinde zu bauen. Er gewann einen Helferkreis, unterstützt von der tüchtigen Gemeindegewester Barbara und dem unermüdlichen Mesner Schwarz, gründete einen Kirchenchor, aktivierte den "Jungfrauenverein", holte den CVJM heran. Neben den Gottesdienst trat bald die wöchentliche Bibelstunde mit gründlicher Einführung in die Schrift. Hunderte kamen. Der Raum für die Gemeinde war längst zu klein geworden. Otto Riethmüller verlegte den Sonntagsgottesdienst im Sommer ins "Wäldle", Verkündigung, Gebet und Gesang in Gottes freier Natur, die Gemeinde gelöst im Umkreis: frühe Form des "Gottesdienstes im Grünen".

1924 wurde Otto Riethmüller zum Leiter des württ. Mädchenwerkes mit etwa 600 Vereinen und 20.000 Mitgliedern berufen. Dem ersten Landeskirchentag gehörte er von 1925 bis 1928 an. Die groß gewordene, lebendige Süd-Gemeinde bedurfte der eigenen Kirche. Otto Riethmüller, schon

immer form- und architekturinteressiert, wollte einen schlichten, die Notzeit bezeugenden, aber auch in Maß, Form und Schmuck würdigen, Gottes Herrlichkeit preisenden Bau. Sein genialer Gedanke, der sakramentsfernen, taufentwöhnten, musikarmen Ortstradition eine Dreifach – Raumgestalt aus Predigtkirche und Sakramentsrundkirche, ineinander überfließend mit beidseitig nutzbarem Altar, dazu eine große Musikempore, einladend anzubieten, und diesen sakralen Kern durch darunterliegende

Räume, angebautes Gemeindehaus, angefügtes Pfarrhaus mit Gemeindegewerkschaftswohnung zum Gemeindezentrum "auf dem Berg" zu erweitern - dieses steinerne Gloria Dei, durchgedacht in Farbe und Form, blieb wegen "Sachzwängen" und eines verfehlten Kostenvoranschlages unvollendet. Ein wohl einmaliger Entwurf eines geistlich motivierten Bauexpressionismus blieb Fragment.

Nach Otto Riethmüllers frühem Tod 1938 stifteten amerikanische Freunde 1939 zum Dank für seine Jugendführung in der Bekennenden Kirche eine 5. Glocke für die Südkirche, die "Jugendglocke" aus Bronze. Wegen ihres "kriegswichtigen" Materials ist sie im 2. Weltkrieg beschlagnahmt worden. 1926 wurde die Südkirche eingeweiht. Eine lebendige Gemeinde füllte sie fortan.

Der Ruf des Jugendleiters in Württemberg drang über die Grenzen. Die Jugendzentrale für das ganze Reich in Berlin brauchte ihn.

Der Raum um den Altar der Esslinger Südkirche, Quelle: Fr. Rose Hajdu



Berlin-Dahlem 1928 - 1938

Zweimal hatte Otto Riethmüller die Berufung an die Spitze der weiblichen Jugendarbeit ganz Deutschlands abgelehnt. Er wollte seine Esslinger Gemeinde mit der neuen Kirche nicht im Stich lassen. 1928 folgte er dann

doch dem drängenden Ruf. Bewegender Abschied in Esslingen. Umzug mit Frau und drei kleinen Kindern in die ferne Reichshauptstadt. Neuanfang in der großen Zentrale, dem Burckhardthaus in Dahlem. Mitarbeiterinnen berichten, der "neue Pastor" habe sich anfangs, zur Ungeduld der vorhandenen Leitung des Werkes, sehr zurückgehalten, habe gesehen, gehört, gelernt. Dann aber habe er kräftig zugepackt.



Foto: Burckhardthaus in Berlin-Dahlem in den 30er Jahren des 20. Jh.

Wie war die Situation? Die NS-Tyrannis hatte in Berlin Jahre vor 1933 begonnen. Goebbels war bereits 1926 Gauleiter von Berlin-Brandenburg geworden. Er hatte die Berliner SA gezielt zu einer Schlägertruppe für Straßen- und Saalschlachten ausgebildet. Die braunen Kolonnen marschierten lange vor 1933 lautstark und siegessicher durch die Stadt.

Das Umfeld war trostlos: Zerfall der Weimarer Republik. Schnell wechselnde Regierungen. Weltwirtschaftskrise. Massenarbeitslosigkeit. Hunger. Hoffnungslosigkeit. Jahre der Verzweiflung.

Wie war in dieser Zeit ev. Jugend zu führen und gegen Sog und Lockung der Straße immun zu machen? Otto Riethmüller erfand Neues. Er stellte Bibelarbeit und neues Singen ins Zentrum, für alle Jugendlichen von Ostpreußen bis zum Schwarzwald gemeinsam. Verbindendes Band sollten sein: Jahreslosung und fortlaufende Bibellese, Monatspruch, Monatslied und die "Zielsätze". Die die Einzelnen immer wieder zueinander führten. Nach 15 Jahren Vorbereitung veröffentlichte er 1932 sein Jugendliederbuch "Ein neues Lied", das als "Der helle Ton" unverändert auch vom Jungmännerwerk übernommen wurde; es stand damals neben dem traditionellen Kirchengesangbuch.

Otto Riethmüller schuf zu den Jahreslosungen und anderen Themen biblische "Oratorien" (Elly Heuss-Knapp) für Sing- und Sprechchöre und Einzelstimmen, die so großen Anklang fanden, dass ca. 500 Aufführende Tausende von Zuhörern anzogen; Otto Riethmüller musste Berlins größten Konzertsaal, die Philharmonie, dafür mieten. Zeitzeugen berichten,

Garderobenfrauen und Taxifahrer hätten kopfschüttelnd gefragt, wer denn das sei, zu dem die Leute so strömten.

Natürlich war das Riesenwerk mit über 300.000 Mitgliedern in den 33 Landesverbänden nur zu leiten durch eine immense Reisetätigkeit mit vielen Predigten und Vorträgen, Großveranstaltungen, Jugendtagen, Rüstzeiten, Tagungen, Leiterinnenseminaren; durch Schulungen der Reisesekretärinnen in der Bibelschule der Zentrale; durch Organisation, Konzentration, totale Hingabe.

Auch eine Reihe von Büchern, in den Urlauben geschrieben, wie "Des Todes Tod", "Der König der Gewalten", "Zielsichere Fahrt", "Stätten der Christustaten", "Oetinger-Gebete", das Liederheft für die Bekennende Kirche "Wehr und Waffen" u.a. neben den acht Jugendzeitschriften, die 600.000 Leserinnen erreichten, hielten die ev. Jugend beim unverfälschten Evangelium gegen die Zeit-Ideologie. Der Kraftzustrom für die unglaubliche Lebensleistung in diesen Jahren bleibt Geheimnis; sicher hat das Jungbleiben mit der Jugend, die tägliche Stille über der Bibel, das überströmende Erfülltsein von der Herrlichkeit Gottes und seines kommenden Reiches großen Anteil daran.

Legende und Schwärmerei verfolgten Otto Riethmüller schon zu Lebzeiten. Er warnte vor Begeisterung, allein auf "Begeisterung" komme es an. Seine Zurückhaltung und Bescheidenheit im Persönlichen ebenso wie seine strahlende Fröhlichkeit und der tiefe Ernst bei der Verkündigung sind bezeugt. Nachfolge, nicht Erfolge, hieß seine persönliche Maxime.

1933. Die neue Partei, die Nazis, hatte Recht und Ordnung, Arbeit und Brot versprochen. Die meisten hofften darauf. Hitler hatte im Parteiprogramm der NSDAP von 1920, in "Mein Kampf" (S.379) und nun in seiner Regierungserklärung am 23.3.1933 Freiheit und Unantastbarkeit des religiösen Bekenntnisses sowie die auch künftig bedeutsame Rolle der Kirchen im Staat proklamiert. Die Hoffnung des Theologen Otto Riethmüller, der sein Heimatland liebte, diesen Versicherungen zunächst vertraute und, wie alle, den Weg aus dem Chaos herbeisehnte, ruhte anfangs auf dem aufrechten, kirchentreuen Reichspräsidenten von Hindenburg, dem "Vater des Vaterlands", der Symbolgestalt des Guten und Gerechten; er werde stark genug sein, den legal gewählten neuen Kanzler Hitler (den er als "böhmischen Gefreiten" mit seiner zu erwartenden "Parteidiktatur" ablehnte) im Griff zu behalten und die "Wiedergeburt Deutschlands" ehrenhaft zu steuern. Diese Hoffnung Otto Riethmüllers dauerte (so dachte damals auch der spätere Historiker Golo Mann) etwa bis zum "Tag von Potsdam" am 21.3.1933 mit dem Pro-Kirchen-Votum.

Die örtliche Realität zeigte sich jedoch anders, in Berlin, in Dahlem und anderswo; besonders in der Erfahrung christlicher Jugend unter dem Terror der HJ: Einzelaktionen sollten das erreichen, was offiziell (noch) nicht opportun war, Einschüchterungen, Denunziationen, tätliche Übergriffe. So wuchs bei Otto Riethmüller bittere Erkenntnis, Schutzpflicht für die ev. Jugend, radikales Urteil gegen die totale Verfügung des neuen Staates über die Menschen, geistlicher Widerstand am Ort. Im März / April 1933 dann die Initiative, die zur ersten ev. Widerstandsgruppe in Dahlem, den "Jungreformatoren" (so scriptura gegen "Deutsches Christentum"), führte. Otto Riethmüllers Name wird dabei als ersten genannt (Scholder I,S. 416), dazu Künneth und Lilje. Öffentliche Proklamation am 6. Mai 33. Wenig später stößt Martin Niemöller dazu und wird bald Symbolfigur für Pfarrernotbund, Bruderrat, Bekennende Kirche. Bonhoeffer führt die Studenten der JR an. Die radikalen

Warner und Widerständler in Dahlem 1933 fanden bei Bischöfen und Landeskirchen zunächst keine Zustimmung. Es gab manche Versuche, sich zu arrangieren. Otto Riethmüller kämpfte in vielen Besprechungen und Sitzungen, um die ev. Jugend vor der Eingliederung in die HJ zu retten. Während er mit dem NS "Reichsbischof" Müller noch verhandelte, unterschrieb dieser - hinter Otto Riethmüllers Rücken - dennoch am 19.12.33. Ein Betrug, den Otto Riethmüller nie verwunden hat.

1934 drohte Otto Riethmüller verhaftet und das Burckhardthaus beschlagnahmt zu werden. Eine Mitarbeiterin bekundet, man habe morgens bei Arbeitsbeginn nicht gewusst, ob man abends nicht im Gefängnis säße. Bei der Barmer Bekenntnis-Synode saß Otto Riethmüller neben seinem Freund Theophil Wurm.

Die Bekennende Kirche wählte Otto Riethmüller 1935 zum Vorsitzenden ihrer Jugend-Kammer. Am 5.11.1935 wurde das Burckhardthaus, die Reichszentrale für die ev. Jugendarbeit – während Otto Riethmüller und Hulda Zarnack mit offizieller Genehmigung des Außenamtes zur Weltbundtagung der YMCA in London weilten - von 100 Gestapo-Leuten überfallen und brutal durchsucht, der Schreibtisch von Otto Riethmüller wurde aufgebrochen, alle "staatsfeindlichen" Papiere, Dokumente, Briefe verschwanden bei der Gestapo. (Der Geschichtsschreibung fehlen sie bis heute). In der Folgezeit warnte sich die Familie Otto Riethmüllers beim Betreten des Wohnzimmers durch Zeichen, vorsichtig zu sein wegen möglicher "Wanzen" hinter der Tapete. Im angrenzenden Stadtteil Zehlendorf z.B. befand sich ein großes SS-Abhörzentrum 10 m unter der Erde.

Von da an kaschierten Tarnsprache, das Vermeiden von Sitzungsprotokollen, Telefonate statt Briefe, mündliche Absprachen u.a. die Aktivitäten der

Leitung im Burckhardthaus. Deren wirkliche Geschichte wird deshalb niemals überliefert werden.

Die letzte Zeit Otto Riethmüllers stand unter Gefährdung und Krankheit und brachte dennoch großen geistlichen Reichtum für die ev. Jugend und die Kirche. Am 19.11. 1938 ging er – noch keine 50 Jahre alt - ein in die Herrlichkeit Gottes, die er ein Leben lang verkündet hatte. Vor einer normalen Gallenoperation hatten ihm die Ärzte Gesundheit und Weiterarbeit verheißen. Er starb an gebrochenem Herzen; weil es ihm nicht gelungen war, die ihm anvertraute ev. Jugend vor der Vereinnahmung durch die Nazis zu retten; und weil ihm die ersehnte Heimkehr in seine Württembergische Landeskirche nicht mehr gegönnt war; er war von ihr bereits zum Prälaten von Reutlingen-Ludwigsburg bestimmt worden und damit zum Stellvertreter des Bischofs Theophil Wurm.

Otto Riethmüllers Grab mit dem Stein-Kreuz über der Weltkugel findet sich auf dem Uff-Kirchhof in Bad Cannstatt bei Stuttgart. Lieder von Otto Riethmüller stehen heute in vielen Gesangbüchern.

Im Januar 1989, Dr. phil. et theol. Helmut Riethmüller, zum 100. Geburtstag Otto Riethmüllers

Mitwirkende der Feierstunde

Herr Landesbischof Dr. h. c. Frank O. July

Frau Kirchenrätin Andrea Aippersbach

Herr Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke

Herr Oberkirchenrat Prof. Dr. Ulrich Heckel

Frau M.A. Andrea Kittel, Landeskirchliches Archiv

Herr Pfarrer Prof. Bernhard Leube, Amt für Kirchenmusik



Das Familiengrab Otto Riethmüllers in Bad Cannstatt mit dem Kugelkreuz und der Inschrift: *In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*
(Johannes 16, 33)

Danksagung

Die Ausstellung und Feierstunde wurden initiiert von KRin Andrea Aippersbach und KR Klaus Rieth vom Referat 1.2 „Mission, Ökumene und kirchlicher Entwicklungsdienst“ im Ev. Oberkirchenrat. Wir danken Andrea Kittel und Felix Teuchert vom Landeskirchlichen Archiv für die sehr engagierte Gestaltung der Ausstellung, allen Mitwirkenden der Feierstunde, Dekan Eckart Schultz-Berg, dem Dekanatamt Esslingen und Rose Hajdu, der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellese für das von ihnen zur Verfügung gestellte Material und Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen.

Unser besonderer Dank gilt der Schwiegertochter von Otto Riethmüller, Frau Lore Riethmüller - Gattin des Sohnes von Otto Riethmüller, Dr. Helmut Riethmüller -, welche uns durch die Leihgabe vieler persönlicher Werke und Gegenstände Otto Riethmüllers eine so detaillierte Ausstellung und Würdigung seiner Persönlichkeit, anlässlich seines 80. Todesjahres ermöglicht hat.

Gestaltung der Broschüre: Annika Benner (Trainee im Referat 1.2)